

Schwarzwälder Tageszeitung

Geegründet
1877

„Aus den Tannen“

Fernsprecher
No 11

Wochenblatt für den Bezirk Nagold und für Ultenberg-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt.

Preis: 10 Pfennige. Die Einzelnummer kostet 10 Pfennige. Bei Nicht-Abnahme der Zeitung infolge längerer Abwesenheit besteht kein Anspruch auf Befreiung. Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum 12 Pfennige, die Rückseite 8 Pfennige. Für telephonisch erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr. — Für telephonisch erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr.

No. 71.

Ultenberg, Montag den 24. März.

Jahrgang 1924

Der Münchner Hochverratsprozess.

Der Verteidiger Hitlers.

München, 22. März.

Das Plädoyer des Verteidigers Hitlers, Rechtsanwalt Rober besagte: Der Verteidiger bezeichnet zunächst als hervorstechendstes Merkmal der bisherigen Prozessschritte: Auf der einen Seite das deutsche Wesen in seiner „edelsten Verfeinerung“ und auf der anderen die „Regierung des deutschen Wesens“. Die Angeklagten sind von Anfang an in ihrer Verteidigung gehemmt gewesen. Von dem gegen Hitler erhobenen Vorwurf des Vortruges sei in diesem Prozess nichts mehr übrig geblieben. Der Verteidiger weist sodann die in der Presse gegen Hitler erhobenen Vorwürfe, er habe an der „Los von Rom“-Bewegung teilgenommen und in der Schule die Hostie geschändet, als absolut unwahr zurück. Zum Verständnis der Tat des Angeklagten müsse man sich in die ungeheuerlichen Zustände zurückverfolgen, die im Herbst vorigen Jahres herrschten. Schon der Bestand des Generalstaatskommissariats in Bayern bedeutete auf der ganzen Linie den Kampf gegen Berlin. Herr v. Kahr habe sich nicht nur als Vollzugsorgan gegeben, sondern er sei auch als Diktator weiter geschritten. Soffow und Kahr hätten die Befehle des Reichswehrministers und des General v. Seeckt mißachtet und den offenen Kampf zwischen München und Berlin heraufbeschworen. Die Reichsregierung habe geradezu einen Kriegszustand zwischen den Reichsmännern und den bayerischen Männern als gegeben erachtet. Es dürfe niemand wundern, wenn Hitler zu der Auffassung gekommen sei, Kahr, Soffow und Seiffer seien durchaus damit einverstanden, daß er sie in dem Kampf gegen die Berliner Regierungsmänner unterstütze. Diese drei Männer hätten damals nicht abgelehnt, sondern immer gesagt, es müßten noch weitere Männer aus dem Norden kommen. — Die Frage der Glaubwürdigkeit spiele in diesem Prozess eine entscheidende Rolle. Hitler habe in freier Weise seine Schuld bekannt. Auf der anderen Seite hätten die drei Männer nicht den Einbruch gemacht, den man von ihnen gewinne, die man für absolut glaubwürdig halte. Er persönlich habe die Auffassung, daß Kahr versucht habe, um eine Antwort herumzukommen. Wenn von Hochverrat überhaupt gesprochen werden solle, so sei dieser Hochverrat bis in den September und Oktober hinein vorbereitet worden. Es sei nicht wahr, daß die Erklärungen im Bürgerbräukeller abgepreßt wurden. Es sei kein Zweifel, daß die drei Herren väterlich und aus innerster Überzeugung mitgetan hätten. Was geschaffen werden sollte, sei nicht endgültig gewesen. Allerdings sei leider festzustellen, daß diejenigen, die zuerst ins Horn gestochen hätten, sich hinterher lang- und kluglos zurückgezogen hätten und daß die Leute, die nebenher mitgeholfen hätten, nunmehr nach den Paragraphen des Strafgesetzbuches abgeurteilt werden sollten. Aber auch bei einer Beurteilung nach dem Strafgesetzbuch könne ihnen nach seiner Auffassung eine Schuld nicht beigemessen werden. Nicht Hitler selbst habe die Handlungen begangen, sondern nur im Zusammenarbeiten mit den anderen Herren habe er Verfügungen getroffen. Hitler habe damals nicht daran gedacht, nach Berlin zu marschieren. Es liege auch keine Verfassungsänderung vor. Das Ergebnis sei, daß hier ein Mann seine ganze Kraft und seinen ganzen Geist zur Verfügung gestellt habe für einen Kampf, den die bayerische Regierung gegen die Berliner Regierung zu führen vorgegeben habe. Hitler habe sich mit seiner Person hinter die bayerische Staatsgewalt gestellt. Der Verteidiger stellt am Schluß seines Plädoyers den Antrag auf Freisprechung Hitlers, worauf die Sitzung auf Samstag vormittag vertagt wurde.

Am Samstag nahm der Verteidiger des Angeklagten Dr. Weber, Rechtsanwalt Dr. Hoff das Wort. Als Hauptgrund für die Ereignisse am 8. November bezeichnete er den Versailler Schandvertrag mit der Folge von der Alleinverantwortung Deutschlands. Nachdrücklich bestritt der Verteidiger, daß der wahre Grund für die Errichtung des Generalstaatskommissariats ein drohender Putz der Nationalsozialisten war. Die Errichtung habe nur den Sinn gehabt, wenn man die große Abrechnung mit den Novemberverbrechern und den Kampf gegen Berlin aufnehmen wollte. Mit der Durchführung dieses Kampfes sei auch tatsächlich die Reichsverfassung bayerischerseits zerfallen worden. Damit sei ein Hochverrat gegen diese Reichsverfassung in Bayern überhaupt nicht mehr denkbar. Hier im Gerichtsraum habe Kahr gesagt, daß sich Männer von denselben nationalen Grundgedanken gegenüberständen.

In seinem Aufreiß vom 9. November aber habe er von den wahrhaftigen ehrgeizigen Gefellen gesprochen. Der Verteidiger rechnete es dem Staatsanwalt hoch an, daß er den Angeklagten die menschliche Achtung nicht versagte und damit der Stimmung der überwiegenden Volksmehrheit Rechnung getragen habe. Nicht der Kampfbund habe die 3 zu sich hinüberziehen wollen, sondern umgekehrt. Der Verteidiger sucht dann nachzuweisen, daß tatsächlich die 3 den Marsch nach Berlin gewollt haben. Hitler und Weber seien zu dem Schluß gekommen, daß die 3 fest entschlossen waren, nunmehr zu handeln. Als der Verteidiger den Gedanken weiter ausführen will, protestiert der Staatsanwalt und verweist auf die geheime Sitzung.

Die zweite Frage der Besprechung begann mit der Rede des Obersten v. Seiffer nach Berlin, die deshalb erfolgt sei, weil Ende Oktober zwischen den zwei rivalisierenden Truppen der Richtung des Alldeutschen Verbandes und der Gruppe Seeckt eine Einigung stattgefunden hatte. Für Kahr sei der Preis dieser Einigung die Hinopierung des Kampfbundes und die Aufgabe von Erhardt gewesen. Die Rede Kahr im Bürgerbräukeller sollte ein politischer Anstoß bilden zu den kommenden großen politischen Ereignissen im Reich. In jene Zeit sei, auch die bekannte Predigt des Kardinals Faulhaber und dessen Brief an Stresemann gefallen. Der gewaltige Plan der Aufrichtung einer katholischen Doppelmonarchie als einer Vormacht der römischen Kirche habe nur gelingen können durch die Unterdrückung des internationalen Judentums. Darum habe von maßgebender Seite eingeschritten werden müssen. So sei der Weg frei geworden für das heilige römische Reich deutscher Nation. Aber der Traum eines heiligen Reiches deutscher Nation sei zerfallen. Die verantwortlichen Männer hätten geglaubt, zu schieben, in Wahrheit aber seien sie von einer größeren Macht geschoben worden, die die geheimen Fäden besser zu spinnen verstehe, als es das dumme deutsche Volk zu durchschauen vermöge. Nur den Angeklagten sei es zu verdanken, daß der Plan einer Zerstückelung eines heiligen Reiches deutscher Nation nicht zur Wirklichkeit geworden sei. Die Führer des Kampfbundes hätten sich schweren Herzens entschlossen, am 8. November das zu tun, wozu das Triumphepat aus eigener Entschlossenheit nicht kommen konnte. Die Vorgänge im Bürgerbräukeller seien nicht von langer Hand vorbereitet gewesen, sondern es handelte sich um einen spontanen Entschluß. In der Nacht sei der Kriegsrat der Bayerischen Volkspartei in der Mithras des Hofrats Anmann zusammengetreten, wo jener Aufreiß vom „Preußen Lubendorf“ und seinem Anhang“ verfaßt worden sei. Die Verteidigung gab dem Aufreiß aber diese Schmähung Lubendorfs Ausdruck und wies auch das Wort von dem Gastrecht gegenüber dem Preußen Lubendorf zurück. Ein weiterer Grund des Unfalls sei gewesen, daß man sich gegenüber dem Norden gebunden hatte. Der Verteidiger erklärte, daß die Angeklagten keine Schuld an dem Blutvergießen haben. Er verneinte, daß Dr. Weber Hochverrat begangen habe, zumal es einen Hochverrat gegenüber einem Hochverrat überhaupt nicht gebe. Der Verteidiger schloß seine 3/4stündigen Ausführungen mit der Bemerkung, daß Millionen und aber Millionen von Deutschen den Freispruch der Männer erwarten, die Tag und Nacht an der Befreiung des Volkes gearbeitet, seine Beharrlichkeit gefördert und den Willen zur Freiheit wachgerufen haben.

Montag Fortsetzung.

Beginn der Rheinschiffahrts-Verhandlungen

In dem früheren Kaiserpalast, dem jetzigen Palais du Rhin in Straßburg trat die Internationale Zentralkommission für die Rheinschiffahrt zusammen, um gemäß den Bestimmungen der Artikel 354 und 355 des Versailler Vertrages eine Revision der alten Rheinschiffahrtsakte vorzunehmen. Die Entscheidung über die künftige wirtschaftliche Beherrschung des deutschen Rheins ist damit in unmittelbarer Nähe gerückt. Denn darum wird es letzten Endes bei diesen Verhandlungen gehen, ob Frankreich durch die neu zu treffenden Bestimmungen endgültig seinen Machtbereich ausdehnen und Herrscher des Rheins ausgerufen wird, oder ob man allen Uferstaaten des Rheins den ihren wirtschaftlichen Erfordernissen zukommenden Einfluß einräumen wird.

Bis zum Frieden von Versailles galt für die internationale Schifffahrt auf dem Rhein das Mannheimer Abkommen vom 17. Oktober 1868, die zwischen Frankreich, Bayern, Baden, Preußen, den Niederlanden und Elbas-Vorbringen abgeschlossene sogenannte rezidierte Rheinschiffahrtsakte. Grundförmlich wurden

die Bestimmungen dieser Akte mit einigen Modifikationen auch in den Versailler Vakt übernommen. Aber das Bestreben Frankreichs, am Rhein zu herrschen, tritt hier schon klar zutage. Denn in den Artikeln 357 bis 360 des Versailler Vertrages sicherte sich Frankreich bereits außerordentliche Vorrechte hinsichtlich der Zusammensetzung der Rheinschiffahrts-General-Kommission. Durch Umänderung des Stimmverhältnisses erhielt es darin mit Hilfe seiner Verbündeten und durch Vereinnahmung nicht an den Rhein grenzender Staaten ein entscheidendes Übergewicht über die eigentlichen Rheinuferstaaten, wobei der deutsche Einfluß auf ein Mindestmaß beschränkt wurde. Heute setzt sich die Kommission zusammen aus drei Vertretern der Niederlande, je zwei Vertretern der Schweiz, Italiens, Belgiens und Englands, vier Vertretern Frankreichs und vier Vertretern der deutschen Rheinuferstaaten. Frankreich hat obendrein den Vorsitz von Deutschland übernommen, Belgien stellt den Generalsekretär zunächst auf fünf Jahre. Der Sekretär, das Büro und die Geschäftssprache sind französisch. Der Sitz der Zentralkommission wurde von Mannheim nach Straßburg verlegt. Die Gefahr besteht, daß die Kommission jetzt den Zustand des französisch-belgischen Übergewichts in Permanenz erklärt.

Um die Bedeutung der bevorstehenden Verhandlungen richtig einzuschätzen, müssen wir uns dessen bewußt werden, daß es sich bei der jetzt in Straßburg neu zu schaffenden Akte um ein unklüdes, völkerrechtliches Vertragsinstrument handeln wird. Es ergibt sich daraus für uns die Frage, ob der jetzige Zustand verewigt werden kann und darf. Hier kann es nur ein deutliches Nein geben. Das deutsche Interesse geht dahin, daß dem heillosen Zustand, wie er sich jetzt mit früher undenkbareren Eingriffen in die Staatshoheit des durchströmten Landes herausgebildet hat, ein Ende gemacht und eine gründliche Revision vollzogen werde, damit endlich wieder den Rechten Deutschlands als des weitaus bedeutsamsten Rheinuferstaates Geltung verschafft wird.

Neues vom Tage.

Ein Mordprozess in München.

München, 22. März. Vor dem Landgericht München wurden zwei Prozesse wegen Mordverabredungen gegen Herrn von Kahr verhandelt. Im ersten Prozess handelt es sich um einen Mordplan des Nationalsozialisten Richard Seidel, der Ende November mit zwei Mitschuldigen verabredet haben soll, Kahr im Auto ebenso zu erschließen, wie seinerzeit Rathenau erschossen wurde. Seidel erklärte heute in der Verhandlung, daß er tatsächlich fest entschlossen gewesen sei, Kahr zu beseitigen. Das Urteil lautete für Seidel auf 1 Jahr Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust. Die beiden anderen Angeklagten wurden freigesprochen.

Deutsche Budget-Sachverständige vor dem Ausschuss.

Paris, 23. März. Die deutschen Budget-Sachverständigen, die in Begleitung von Staatssekretär Fischer im Hotel Astoria erschienen sind, sind von dem Ausschuss für Budgetfragen angehört worden. Die Herren haben sich hauptsächlich zu den verschiedenen Möglichkeiten geäußert, die Einnahmen des Reiches im Hinblick auf die baldigen Reparationszahlungen zu vermehren. Dr. Schacht hält sich zur Verfügung der Sachverständigen. Die Sitzungen des Komitees werden eine mehrtägige Unterbrechung erfahren. Das erste Komitee wird erst am Mittwoch nachmittag wieder eine Plenarsitzung abhalten. Die verschiedenen Unterausschüsse beabsichtigen, ihre Arbeiten erst am Dienstag wieder aufzunehmen. Das Komitee Mac Kenna hat seinerseits die Abfassung seines Schlußberichts fortgesetzt.

„Sieger“ Poincaré.

Paris, 23. März. Die Kammer hat das Adregefes des französischen Heeres mit 505 gegen 64 Stimmen angenommen. — Die Einzelartikel des Ermächtigungsgesetzes wurden nach längerer Generaldebatte mit unwesentlichen Änderungen mit 374 gegen 175 Stimmen angenommen. — Die Sparmaßnahmen sollen zur Abschaffung des Gesundheits- und Arbeitsministeriums, sowie der Verschmelzung des Handels- und des Landwirtschaftlichen Ministeriums führen. Ferner sollen eine Anzahl Unterstaatssekretäre zu Direktoren gemacht und die meisten Unterpräfekten abgebaut werden.

Legation und die Ricum-Verträge.

Paris, 23. März. General Legation hatte wichtige Besprechungen mit der französischen Regierung. Sie veranlaßt, hat Legation bestimmte Vorschläge zur Verlängerung der Ricum-Verträge gemacht. Auch andere zwischen Deutschland und Frankreich schwebende Fragen, besonders die Pfalzangelegenheit, sind angeblich hierbei zur Sprache gekommen.



Bestellen Sie heute noch

bei der Post unsere Schwarzwälder Tageszeitung "Aus den Tannen". Von morgen ab erhebt die Post einen Zuschlag für veripatete Bestellung.

Württembergischer Landtag.

Stuttgart, 22. März.

In der heutigen Sitzung des Landtags wurden der Gesetzentwurf betreffend Uebernahme der Bürgerpflicht für Ansehen der Redar A. G. bis zum Höchstbetrag von 8 Millionen Goldmark durch den württembergischen Staat in Gemeinschaft mit dem Reich, Baden und Hessen, ferner der 7. Nachtrag zum Etat betreffend Beteiligung des württembergischen Staats an der Sammelgesellschaft A. G. und die Gesetzentwürfe betreffend Verminderung der Zahl der Abgeordneten sowie das neue Landtagswahlgesetz, außerdem ein von Vertretern aller Parteien beantragter Gesetzentwurf, wonach die Wahlperiode des am 6. Juni 1929 gewählten Landtags am 15. Mai 1924 endet, ohne wesentliche Erörterungen angenommen. Sehr dramatisch gestaltete sich der zweite Teil der Sitzung, in dem der am Freitag von dem Abg. Bazille gestellte Antrag, die Frage der Aufstellung von Oberämtern und der Aufhebung des Landgerichts Hall nicht im Berordnungswege, sondern im Wege der ordentlichen Gesetzgebung durch den Landtag zu regeln, zur Erörterung kommen sollte. Der Abg. Bazille erklärte unter allgemeiner Spannung, sein gestrigler Antrag sei dadurch hinsichtlich geworden, daß die Regierung inzwischen ihre Berordnung erlassen habe. Das streife an Loyalität. Er ändere seinen Antrag nunmehr dahin ab, die Berordnung der Regierung aufzuheben bzw. erst nach den Neuwahlen in Vollzug zu setzen. Staatspräsident Dr. v. Sieber teilte mit, daß die Berordnung heute im "Staatsanzeiger" veröffentlicht werde, wies darauf hin, daß die Berordnung eine ganz lokale Anwendung des Ermächtigungsgesetzes sei und drohte mit dem Rücktritt der Regierung, falls die Anträge Bazille angenommen werden sollten. Für diese Anträge erklärten sich sowohl der Abg. Keil (Soz.), der von der Regierung die Berordnung eines neuen Gesetzentwurfs verlangte, als auch der Abg. Müller (Komm.), der den Regierungsparteien den Vorwurf machte, daß sie mit der Demokratie Schindluderei treiben. Die Abgg. Seif (Zentr.), Scheef (Dem.) und Vides (D.V.) wandten sich gegen die sofortige Beratung der Anträge Bazille und Keil mit der Begründung, daß die Fraktionen vorher Zeit haben müßten, dazu Stellung zu nehmen. Der Abg. Bazille erwiderte, das Zentrum brauche doch bei der Intelligenz, die es immer auszeichnete, keine vorherige Beratung. Schließlich wurde abgestimmt, wobei sich für die sofortige Beratung der Anträge Bazille und Keil nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit durch die Zustimmung der Bürgerpartei, des Bauernbunds, der Sozialdemokratie und der Kommunisten ergab. Auch die Frage der nächsten Sitzung und ihrer Tagesordnung zeitigte noch lebhaftere Auseinandersetzungen mit dem Ergebnis, daß in der nächsten Sitzung am Mittwoch, 2. April, die Anträge der Bürgerpartei und der Sozialdemokratie behandelt werden sollen.

Zusammenlegung der Landtags- und Reichstagswahl am 4. Mai.

Nach einer Vereinbarung, die bei einer interfraktionellen Besprechung im Landtag getroffen worden ist, wird die Neuwahl des württembergischen Landtags am selben Tage stattfinden, auf den die Reichstagswahl festgesetzt worden ist, also am 4. Mai. Der gegenwärtige Landtag wird am 15. Mai sein Ende erreichen. Nach der Verfassung hat der neugewählte Landtag am 16. Tage nach der Wahl erstmals zusammenzutreten. Um Verwechslungen vorzubeugen, werden für Reichstags- und Landtagswahl verschiedene farbige Wahlzettel und Umschläge verwendet werden.

Jugend gleicht dem Getriebe der Bäche. Seitere's Alter der Meeressä. Wo unter blinkender Wellenfläche Die trübseligen Tiefen ruht. Frida Schanz.

Die Bauernaräfin.

Roman von Fr. Lehner.

(Nachdruck verboten.)

Der Chauffeur war noch nicht vor der Rampe vorgedrungen, als Hans Basso schon in seinem weiten Anzelmantel gekippt, auf der Terrasse stand. Die hochadeliche Reisetasche hing ihm der Diener nach. Glänze sah im Park unter der breiten, weitläufigen Tanne auf ihrem Plekshaus.

Sie sah den Gatten einfliegen, und sie sah auch den befehlenden Anruf auf seinem Gesicht. Ah, leht war er ja auch der Menschenknecht, leht würde er die Antworten, ihre Antworten verkünden, seine Schwelgerei zu bedenken; hatte er denn nur vor sein Schwelgerei?

Wenn er an Hans' Gesicht dachte, diesen maßlosen, unbedingten der Söhne des Grafen von Baden, warum konnte Hans Basso nicht sein wie er? Wie war es nur möglich, daß zwei Brüder so verschieden waren? Und sie hatte sich blenden lassen von seinem Reizen, seiner glatten, unwiderstehlichen liebenswürdigen Art, hatte darüber die treue Liebe eines anderen übersehen. Sie schluckte auf, wie war sie doch unglücklich! Alles Glück ihres Lebens war ihr von Hans' gekommen. — Sie beabsichtigte, ihn nicht mehr sehen zu können. Wenn er doch nur gar nicht wieder käme! dachte Glänze in Schmerz und Barm und Berührung, indem sie dem dahinschreitenden Wagen nachsah. Wie abgedrückt schied sie zurück in das große Haus, das in seinem weichen Glanz, von der Nachmittagssonne ertrotzt bestrahlt, sie förmlich blendete. Es schüttelte sie vor Grauen, wenn sie an ihren Mann dachte. Welchen Abgrund von Schwelgerei hatte er geoffenbart; es war doch unmöglich, noch mit ihm zusammen zu leben!

Sie wollte fort — ein solches Leben, das konnte sie nicht mehr ertragen. Aber was nun? und wohin?

Aus Stadt und Land.

Altensteig, 24. März, 1924.

H. Konzert des Knabenchors Freudenstadt. Wohl noch nie sah der Saal des „Grünen Baums“ eine solche erwartungsvolle Menge, die gekommen war, um den rühmlichst bekannten Knabenchor Freudenstadt zu hören und wohl niemand wird sein, dessen höchsten Erwartungen nicht weit übertroffen worden wären. Ein sinnig zusammengestelltes Programm verriet schon den Reifer, der uns dann mit seiner jugendlichen Schar mit Chören vom deutschen Wald, vom Singen und Wandern, von Lenz und Liebe eine Probe seines Könnens gab. Was dieser Chor, der eine Auslese aus geringer Auswahl darstellt, an Schönheit des Vortrags, Tonbildung, Aussprache, Sangesdisziplin leistet, ist wohl kaum zu überbieten und diese ideale Art von Jugendkultur, die Herr Leo Claus hier pflegt, ist vorbildlich und ein Beg. ein ureigenes deutsches Gut, das deutsche Volkslied, in edelster Form in weite Kreise zu tragen. Das Stimmmaterial, das der Chor besitzt, ist glänzend und besonders der jugendliche Solist G. Möhle erregte die helle Bewunderung der Zuhörer. Wir wollen nicht kleinlich sein, man kann über Einzelheiten, Tempo, rhythmische Gliederung verschiedener Auffassung sein; die Gesamtwirkung des Chors ist einzigartig. Es ist natürlich vergebliche Mühe, die musikalische Leistung des Knabenchors mit gemischten oder Männerchören zu vergleichen; ein Knabenchor ist eine musikalische Ausdrucksform, die nicht in diese Linie gestellt werden darf und gerade die Seltenheit der Knabenchöre mit ihrer jugendlichen, unverfälschten Frische gewinnt die Herzen der Zuhörer im Flügel und besonders uns herben Schwarzwäldern wird bei diesen gefühlbetonten Vorträgen (Waldandacht, Im schönsten Wiesengrunde) das Herz warm. Das geistige Konzert war wohl für Altensteig das größte musikalische Ereignis des Jahres, wenn überhaupt hier auf diesem Gebiet je Besseres geboten wurde. Der überaus begeisterte Beifall, die herzliche Gastfreundschaft und die fröhlichen Gespräche, die dem Leiter und dem Solisten überreicht wurden, sprachen mehr als alle Worte. Wir danken Herrn Leo Claus und seiner langgestrauten Schar für diese weisevollen Stunden und erwidern den Scheidegruß auf's lebhafteste: Auf Wiedersehen! Nicht veräumen wollen wir, der regen „Sängerlust“ unsern wärmsten Dank dafür auszusprechen, daß sie die Mühen und Kosten nicht scheute, den Knabenchor hierher zu gewinnen, sie darf des Dankes sämtlicher Zuhörer versichert sein.

Herrenalb, 21. März. (Waldbrand.) Gestern nachmittag brach in den Waldungen im Albale bei der württembergischen Grenze auf der Schielberger Seite ein Brand aus, der durch angestrengte Tätigkeit der Herrenalber und Schielberger Wehren gelöscht werden konnte; bei stärkerer Windbewegung wäre unabsehbarer Schaden entstanden. Ueber die Entstehungsurache ist bis jetzt noch nichts Bestimmtes zu berichten.

Stuttgart, 23. März. (Die israelitische Kirchenverfassung.) Vom Montag bis Mittwoch tagte hier die israelitische Landesversammlung, um die Verfassung der israelitischen Religionsgemeinschaft zu beraten. Die Verfassung wurde einstimmig angenommen. Nach Genehmigung durch das Kultministerium wird sie am 1. April in Kraft treten.

Stuttgart, 23. März. (Streiks.) Der Streik in der Textilindustrie hat sich weiter ausgedehnt und umfaßt jetzt etwa 20 Betriebe mit circa 5000 Arbeitern und Arbeiterinnen. Zu den Streikenden zählt auch die Pelzfabrik der Firma Zimmendorfer und Vint Stuttgart, sowie Bollmüller Bahningen. — Die Gleise der Firma Stoy in der Redarstraße hat ihre Arbeiterschaft ausgesperrt, da diese passiv die Requisition zur Erwinnung von Lohnforderungen ablehnte.

Sie war doch unfähig und zu verwöhnt zu einer ernsthaften Tätigkeit.

Rosemarie — und Dr. Krause, die würden ihr raten — die beiden waren der einzige Halt in ihrem Leben! In Gräbern und Sorgen und Tränen verging ihr der Tag und die Nacht. Sie wollte zu Rosemarie und Hans' Gedächtnis hören, wollte Busso gar nicht mehr sehen, wenn er zurückkam. Ein paar Reiten würden ihm sagen, wo sie zu finden sei.

Sie packte, um die Zeit auszufüllen, ihren Koffer selbst; doch die ungewohnte Arbeit fiel ihr schwer; sie wurde nicht damit fertig.

„Nicht einmal einen Koffer zu packen verstehe ich!“ dachte sie bitter und trat auf den Balkon vor ihrem Ankleidezimmer. „Ich bin ein ganz unfähiges, unnützes Geschöpf! Und will ich den Kampf mit dem Leben aufnehmen —“

Wutlos legte sie die feinen, mürben Hände ineinander und starrte nach dem Himmel, der sich mit biden Gewitterwolken überzogen hatte, aus denen schwache Blitze zuckten. Ein leises Donnerrollen wurde hörbar; der Wind machte sich auf und rauschte durch die Wipfel der Bäume, daß sie sich beugten und wieder aufschreckten. Während klapperten einige Fenster zu. In großen Tropfen begann der Regen zu fallen. Sie dachte nicht darauf, sah sie kaum die Rasse.

Das Gewitter kam näher. Blauschwarz türmten sich die Wolken aufeinander, unheimlich von den züngelnden Blitzen zerrissen; krachend schlug der Donner in ihr Ohr. Der Wind wuchs zum Sturm an und zertrännte in ihrem Haar, an ihren Kleidern, daß sie sich fest um ihren Körper legten und nach rückwärts geweht wurden.

Krieglich trat die Jungfer zu ihr. „Frau Gräfin.“

Glänze machte nur eine unbedeutende Bewegung mit der Schulter, und iden trat das bößliche Ding zurück. Sie wurde nicht mehr Aug aus ihrer Herrin, die doch sonst mit großer Gewaltigkeit zu kämpfen hatte.

In voller Wut tobte das Wetter; es war ganz dunkel geworden. Blitz folgte auf Blitz, von heftigen Donnerlärm begleitet, und rauschend stürzte der Regen hernieder.

Glänze war ganz durchdrückt, als sie endlich zurück zum Zimmer trat. Der Kampf der Elemente tat ihr wohl; sie sah sich vom Sturm durchdrückt, daß alles Unrecht, Mordtode von ihr abgefallen war.

— Die Firma E. H. Vora in Göttingen hat ihr Personal entlassen. Die Arbeitnehmer fordern 30 Prozent Lohnerhöhung; die Firma wollte 10 Prozent bewilligen. — Eine Versammlung der Herrmannshausener hat beschlossen, sofort in den Streik zu treten. Der Schiedsgericht des Schlichtungsausschusses, der eine Lohnerhöhung von 2 Pfg. und einen Höchststundenslohn von 34 Pfg. vorschlägt, erschien der Versammlung ungenügend.

Deutschvölkischer Block. Der Landesvorstand der Württ. Bürgerpartei hat einstimmig beschlossen, dem Vorschlag der Vereinigten vaterländischen Verbände auf Schaffung einer vaterländisch-völkischen Einheit für die Reichs- und Landtagswahlen zuzustimmen. Landesvorsitzende ist beauftragt, mit den Vorsitzenden der vaterländischen Verbände in Verhandlungen über ein gemeinsames Vorgehen für die nächste Wahl einzutreten.

Ein Langfinger-Kleeblatt. Drei jungen Burschen hatten sich im Dezember v. J. zur gemeinschaftlichen Verübung von Diebstählen zusammengeworfen und von Kottweil aus über Schwemningen, Tutlingen, Ulm, Rempten, Remmingen, Ehlingen Ludwigsburg, Heilbronn und Cannstatt eine erfolgreiche Raubspedition angetreten, bis sie schließlich in Stuttgart der Kriminalpolizei in die Hände fielen. Die Spezialität dieses Kleeblattes waren Ladendiebstähle. In insgesamt 42 Fällen sind die Festgenommenen gefasst.

Ehlingen, 23. März. (Baukredite.) Der Gemeinderat beschloß, den Baukreditgen, Privaten und Genossenschaften, die in der nächsten Zeit Wohnhäuser bauen wollen, Darlehen im Gesamtbetrag von 250 000 Mk. zu bewilligen. Es sollen mit dieser Hilfe mindestens 50 neue Wohnungen erstellt werden.

Heilbronn, 23. März. (Die Schlacht am Bietheimer Enzviadukt.) 39 Angeklagte hatten sich vor der Strafkammer zu verantworten. Von diesen gehörten 19 den nationalsozialistischen Verbänden an, die übrigen 20 sind Kommunisten von Bisingen und Bietheim. Im September und Oktober vor. Jz. kam es an der Enzbrücke zu einer großen Prügelei, bei der die sehr jugendlichen Nationalisten schlimm wegkamen. Sie wurden nach Waffen durchsucht und, soweit man solche bei ihnen fand, abgenommen. In der Wirtschaft „Felsenkeller“ wurde den Verletzten die erste Hilfe geleistet. Das Gericht verurteilte den Arbeiter Eugen Häuß und Karl Brod von Bisingen zu 5 bzw. 2 Wochen Gefängnis. Ein Teil der übrigen Angeklagten Kommunisten und Nationalsozialisten erhielt Geldstrafen von 20 bis 50 Mark.

Tübingen, 23. März. (Durch Tod der Strafe entgangen.) Der griechische Student Christos Bonanis, der an dem Ueberfall auf die griechische Mission in Bildad beteiligt war und dessen griechischer Genosse Peliopulos zu 1 1/2 Jahren Zuchthaus verurteilt worden war, ist in der hiesigen Klinik an einem Lungenleiden gestorben. Er war der Sohn wohlhabender Eltern.

Aufhebung der Oberämter.

Stuttgart, 22. März. Die Regierung hat jetzt endlich ihre Entscheidung über die Aufhebung von Oberämtern getroffen. Der „Staatsanzeiger“ vom Samstag enthält eine Berordnung der Regierung vom 21. März. Danach werden aufgehoben das Landgericht Hall, ferner die Amtsgerichte, Oberämter und Amts-körperschaftsverbände Blaubeuren, Bradenheim, Keresheim, Spaichingen, Sulz, Weinsberg und Welzheim. Es werden einverleibt der Amtskörperschaftsverband Blaubeuren in den Amtskörperschaftsverband Ulm, Bradenheim in Heilbronn, Keresheim in Malen, Spaichingen in Kottweil, Sulz in Oberndorf, Weinsberg in Heilbronn, Welzheim in Schorndorf. Die Amtsgerichtsbezirke Gaildorf, Gail, Künzelsau und Dehringen werden dem Landgericht Heilbronn, die Amts-

Best und unerschütterlich stand ihr Entschluß: nicht einen Tag noch mit dem Gatten unter einem Dache zu leben!

„Raus! Raus! die Kräfte!“ hatte Dr. Krause gesagt. „es gilt den Versuch! Und alle Taikraft zusammennehmen!“

Sie schrieb einige Zeilen an den Gatten, daß sie sein Haus für immer verlasse, da sie sich auf sich selbst besonnen habe, und ihre Frauenwürde ihr verbiete, mit ihm noch ferner eine Gemeinschaft zu ertragen. Bei Rosemarie würde sie Zuflucht suchen und mit ihr die Gestaltung ihres zukünftigen Lebens besprechen! Sie wisse doch aus seinen eigenen Worten, wie gleichgültig sie ihm sei; infolgedessen sei es für beide Teile nur Erleichterung, wenn man sich nicht mehr sehe. Sie nahm das Päckchen der Briefe, wie er ihr während der Verlobungszeit geschrieben, und die sie im ersten Jahr ihrer Ehe wie ein Schwert verlohrt hatte. Einmal mehr sah sie auf ihrer Hand, wie dann aus Geratewohl einen heraus und las ihn. Bei diesen heißen Worten der Härlichkeit aus ihrem Auge trübte, durchfiel ein Jähern ihren schlanken Körper.

„Aber — alles Lüge!“ murmelte sie, raffte sich auf, überwand die Schwäche, und mit einem harten Entschluß rief sie die Briefe mitten durch. Wie ein scharfer Schnitt ging es durch ihr Herz. Aber so viel Härlichkeitstbetenungen, so viel Plänen — die wollte sie in das neue Leben, das sie beabsichtigte würde, nicht mit hinübernehmen! Sie räumte eine Kerze an und hielt die Briefe daran — einen nach dem anderen. Das Häufchen graue Haare, das zurückgeblieben war, von so viel Glück, setzte sie zusammen und warf es zum Fenster hinaus. Mit einem bitteren Achseln schloß sie die Handflächen gegeneinander — so, nun war das auch erledigt — wenn es auch noch getan!

Hans Basso hatte recht: sie trauete an überflüssiger Sentimentalität, die nur unnützer Ballast auf ihrem Lebensschifflein war.

Die wollte sie sich von jetzt ab angewöhnen. Da schreckte sie zusammen — ein erster Blitz durchdrück das blauschwarze Gewölke, dem krachend ein heftiger Donner schlug folgte, daß das Haus in seinen Grundbeben erzitterte.

Krieglich fürzte die Jofe zu ihr herein. „Ingeschlagen haben, Frau Gräfin.“

(Fortsetzung folgt)



gerichtsbezirke Crailsheim, Langenburg und Mergentheim dem Landgericht Ellwangen zugeteilt.

- Es werden zugeteilt:
1. vom Oberamtsbezirk Blaubeuren die Gemeinden...
2. vom Oberamtsbezirk Brackenheim sämtliche Gemeinden...
3. vom Oberamtsbezirk Aeresheim die Gemeinden...
4. vom Oberamtsbezirk Spaldingen die Gemeinden...
5. vom Oberamtsbezirk Sulz die Gemeinden...
6. vom Oberamtsbezirk Weinsberg die Gemeinden...
7. vom Oberamtsbezirk Weizheim die Gemeinde...

Kleine Nachrichten aus aller Welt.

Deutschlands Ausgaben zur Ausführung des Friedensdiktats. Der neue Reichshaushalt enthält 640 Millionen Goldmark zur Ausführung des Versailler Friedensvertrages...
Wiedfeldts Heimreise. Der deutsche Botschafter in Washington, Dr. Wiedfeldt, bereitet seine Rückreise nach Deutschland vor.
Stuttiger Zusammenstoß mit Kommunisten. Am Freitag abend versuchten 3-4000 Teilnehmer einer Kommunistenversammlung in Stuttgart nach der inneren Stadt zu ziehen...

zugelassen sind. Ansprüche müssen bis zum Ablauf der Anlegungsfrist erhoben werden. Wahlen kann nur, wer in der Stimmliste eingetragen ist, oder bei Abwesenheit vom Wahlort am Wahlort sich rechtzeitig einen Stimmzettel hat ausstellen lassen.
Aushebung des Maffiertages in Baden. Das badische Staatsministerium hat mit Erlaß vom 17. März die Bestimmungen über den 1. Mai als gebotenen Feiertag mit sofortiger Wirkung aufgehoben.
Die Aufhebung des sächsischen Landtags abgelehnt. Der von den Deutschnationalen im Landtag gestellte Antrag auf Auflösung des Landtags wurde in namentlicher Abstimmung mit den Stimmen der Deutschen Volkspartei, der Demokraten und des rechten Flügels der Sozialdemokraten gegen die Stimmen der Deutschnationalen, des linken Flügels der Sozialdemokraten und der Kommunisten abgelehnt.

Frankreich wählt am 11. Mai. Der französische Ministerrat hat den 11. Mai als Termin für die Kammerwahlen angesetzt. Die französischen Wahlen finden also eine Woche nach den Reichstagswahlen statt.
Das französische Armeegesetz. Die französische Kammer hat das Armeegesetz angenommen.
Vertrauensvotum für Deunis. Nach einer Intervention des liberalen Abgeordneten Jansen zugunsten der Regierung hat die Kammer mit 92 gegen 68 Stimmen dem Kabinett das Vertrauen ausgesprochen.
Churchill durchgefallen. Bei der Ersatzwahl zum Unterhaus in Westminster (Westebezirk) legte der konservative Kandidat Major Nicholson, der 8187 Stimmen erhielt, Winston Churchill, der als unabhängiger Antisozialist kandidierte, kam an zweiter Stelle mit 8144 Stimmen.

Die englischen Luftflottenpläne. Im Oberhaus sagte der Luftfahrtssekretär Lord Thomson bei der zweiten Lesung des Gesetzentwurfs betreffend die Errichtung einer Hilfsflottensquadron und einer Luftreserve, zunächst sei beabsichtigt, 6 Geschwader aufzustellen. Außerdem sei beabsichtigt, 7 andere Reservegeschwader für den Schutz der Heimat zu bilden.
Amerikanische Marinesoldaten nach Honduras. Die Einnahme der Hauptstadt von Honduras durch die Revolutionären hat die amerikanische Regierung veranlaßt, 176 Marinesoldaten vom Kriegsschiff „Milwaukee“ dorthin zu entsenden, die bereits in die Hauptstadt eingerückt sind.
Der Mikado im Sterben. Nach einer Meldung aus Tokio liegt der Kaiser von Japan im Sterben. Er leidet seit langer Zeit an einer Gehirnkrankheit, und der Kronprinz regiert.

Eine landw. Miesenerlagerhalle durch Feuer vernichtet. Die große etwa 80 Meter lange und 15 Meter hohe landw. Halle in der Ostendstraße in Frankfurt a. M. ist bis auf die Grundmauern niedergebrannt.
Folgeschwerer Haussturz. Umweit Bissabon ist in Gamolde ein 4stöckiges Haus eingestürzt. Unter den Trümmern wurden bisher 15 Tote hervorgeholt. 30 Personen konnten bisher noch nicht geborgen werden.
1000 Annahmen in der Sekunde. C. B. M. Wedmore, der Direktor eines wissenschaftlichen Instituts für elektrische Industrie hat nach einer Meldung aus London einen Zählapparat erfunden, mit dem es möglich sein soll, in einer Sekunde 1000 Annahmen zu machen.
Zwei Herzensangelegenheiten. Ein Proger Rechtsanwalt erhielt nachstehenden Brief: „Ich habe vor einem halben Jahr geheiratet und habe schon genug können Sie mir, bitte, ein Opfer machen, wieviel eine solide durchgeführte Ehebehandlung kostet? Ich kann nämlich nur einmal in der Woche nach Prag kommen. Meine Frau wäre mit allem einverstanden, denn wir sehen beide ein, daß der Mensch sich irren kann. Schreiben Sie, wann ich Sie besuchen könnte. Gleichzeitig möchte ich Sie bitten, mir ein Geschäft anzugeben, wo ich billige Bettfedern kaufen könnte. Falls ich etwas voraus bezahlen muß, werde ich es tun. Einweilen grüße ich Sie, noch unbekannt Ihr...“

Handel und Verkehr.

Amst. Berliner Zebisenkurse vom Samstag, 22. März. (Die Notierungen verstehen sich in Billionen Pap.-Mk.)
Table with 3 columns: Location, Gold, Brief. Includes Amsterdam 100 Gulden, Brüssel 100 Franken, Christiania 100 Kronen, Kopenhagen 100 Kronen, Stockholm 100 Kronen, Tallin 100 Lire, London 1 Pfund Sterling, New York 1 Dollar, Paris 100 Franken, Schweiz 100 Franken, Spanien 100 Pesetas, D-Oesterreich 100 000 Kr., Prag 100 Kronen.

Getreidebörse Frankfurt, 21. März. Es notierten: Weizen, Weiz. 18,25-18,5, Roggen 18,25-16,5, Sommergerste 20,5-21,5, Haber, inkl. 15,5-16, Mais (da Plata) 19,5-20, Weizenmehl 27,25-28,25, Roggenmehl 24-24,75, Kleie 10-11. Getreide, Hülsenfrüchte und Bietreber ohne Saft. Weizenmehl, Roggenmehl und Kleie mit Saft.
Sommergerste 20,5-21,5, Haber, inkl. 15,5-16, Mais (da Plata) 19,5-20, Weizenmehl 27,25-28,25, Roggenmehl 24-24,75, Kleie 10-11. Getreide, Hülsenfrüchte und Bietreber ohne Saft. Weizenmehl, Roggenmehl und Kleie mit Saft.

Letzte Nachrichten.

Der Bericht des Komitees Mac Kenna nahezu festgelegt.
Paris, 24. März. Wie der „Matin“ erfährt, hat das Komitee Mac Kenna seine Arbeiten soweit beendet, daß zwei bis drei Sitzungen genügen werden, um den Bericht endgültig festzulegen. Das Blatt glaubt, daß schon am kommenden Donnerstag die gemeinsame Debatte der beiden Sachverständigenausschüsse über die Konklusionen beginnen wird und daß es möglich sein wird, in kurzem den gesamten Bericht der Reparationskommission vorzulegen und zu veröffentlichen.

Der Pazifist Quibde wieder in Freiheit gesetzt.
München, 22. März. Der kürzlich verhaftete bekannte Pazifist Quibde ist nach Beschluß des Volksgerichts heute wieder in Freiheit gesetzt worden, weil eine Fluchtgefahr nicht vorliegt. Das Verfahren nimmt seinen Fortgang.
Zusammenstoß zwischen irischen Freistaatsoldaten und britischen Soldaten.
Aus Queenstown wird gemeldet, daß vier Freistaatsoldaten mit einem Maschinengewehr gegen britische Soldaten feuerten. Ein Soldat wurde getötet und 17 Zivilisten verwundet.

Dublin, 22. März. Anlässlich der Zwischenfälle in Queenstown richtete Präsident Cosgrave an Macdonald folgendes Telegramm: „erschüttert über die Nachricht, daß britische Truppen im Hafen von Cork beschossen wurden, beile ich mich, Ihnen zu versichern, daß dieses feige Verbrechen in ganz Irland das gleiche Entsetzen und den gleichen Abscheu hervorruft. Es wird keine Rache gescheut werden, um der Täter habhaft zu werden.“

London, 22. März. Die Täter von Queenstown sind noch unbekannt. Anscheinend handelt es sich um meuternde Soldaten des irischen Freistaats. Das betrüblichste an dem Vorfall, daß unter den Verwundeten eine Anzahl Frauen und Kinder befindet, die mit ihren Gatten und Vätern am Sonnabend einen Ausflug in die Umgebung von Queenstown unternahmen. Die Anwesenheit britischer Truppen im Hafen von Cork erklärt sich daraus, daß nach dem Vertrag mit Irland die Befestigungsanlagen des Hafens der britischen Marine unterstehen.

Erhöhung der Dienstzeit beim russischen Militär.
Moskau, 24. März. Das Zentrale Institut der Sowjetunion hat, wie die „Iswestia“ meldet, als Dienstzeit für die Marine und die Staatspolizeitruppe 4 Jahre, für Fliegerpiloten 3 Jahre und für die übrigen Truppenteile, die Staats- und Militärbehörden 2 Jahre festgesetzt. Der Vizepräsident des revolutionären Kriegsrates begründete die Erhöhung der bisher 1 1/2-jährigen Dienstzeit auf 2 Jahre mit militärtechnischen Rücksichten und bestehender Kriegsgefahr.

Vierfache Mörderin.
Berlin, 24. März. Unter dem dringenden Verdacht des 4fachen Mordes ist eine 32 Jahre alte Frau Erna B. verhaftet worden. Sie wird beschuldigt, ihre erste Schwiegermutter, ihren ersten Mann, dessen Bruder und ihren zweiten Mann getötet zu haben, um sich in den Besitz der Erbschaft zu setzen. Die Verhaftete bestreitet noch ihre Schuld, hat aber bereits zugegeben, das angebliche Testament ihres Schwagers, in dem sie zur Alleinerbin eingesetzt wurde, gefälscht zu haben.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Rudolf Schulz.
Druck und Verlag der W. Kieker'schen Buchdruckerei Altensteig.

